

Dialog-Predigt zur 2. Seligpreisung (Matthäus 5, 4) – Sommerkirche am 26. 7. 2009

2. Seligpreisung, Teil 1

Liebe Gemeinde,

„Selig sind, die Leid tragen, denn sie sollen getröstet werden“. Sind damit nicht alle Menschen gemeint? Wer würde schon von sich behaupten, er oder sie hätte noch nie Leid erfahren? Ein leid-loses Leben gibt es nicht!

Beim Internet-Lexikon Wikipedia steht folgendes:

„**Leid** ist eine Grunderfahrung und bezeichnet als Sammelbegriff alles, was körperlich und seelisch belastet. Unter anderem werden die Nichterfüllung von Bedürfnissen, Hoffnungen und Erwartungen, der Verlust von nahestehenden Individuen, die Trennung von sozialen Gruppen, äußere Zwänge und Begrenztheiten, Alter, Krankheit, Tod und Schmerzen als Leid empfunden.“

Schon die Geburt ist meistens eine schmerzhaft Angelegenheit, und das Versprechen einer sanften Geburt bleibt sehr oft nur ein gut gemeintes, aber leeres Versprechen.

Ein kleines Kind weiß schon früh genug, was Leiden bedeutet: wenn es sich verletzt, wenn es von den Eltern bestraft wird, wenn ihm etwas Wertvolles weggenommen wird.

Die Pubertät kann ebenso eine leidvolle Zeit sein. Der junge Mensch fühlt sich fremd im eigenen, sich verändernden Körper und kommt mit dem stetigen Auf und Ab der Gefühle nicht klar. Die ersten Liebeskummer heißen nicht einfach nur so „Kummer“, sondern sie sind tatsächlich schmerzhaft. Ja, und in Liebesdingen geht es sowieso ohne Leiden gar nicht. Selten wird so intensiv gelitten wie in Liebesbeziehungen.

Menschen werden im Laufe des Lebens krank und leiden dabei. Die meisten Krankheiten lassen sich besiegen, der Mensch wird geheilt, das Leiden hört auf. Es gibt aber auch Krankheiten, die chronisch werden und einen Menschen immer wieder aufsuchen. Dann heißt es: man muss mit der Krankheit leben lernen. Auch mit den damit verbundenen Schmerzen. Das Leiden gehört somit zum „normalen“, alltäglichen Leben dazu.

Das Älter werden bringt mit sich neues Leiden. Es gibt den Spruch, der besagt: „Wenn man über 60 ist und eines Morgens keine neue Wehwechen spürt, dann ist man tot!“ Über diese Worte schmunzeln wir, aber es ist viel Wahres dran. Und das Älter werden macht sich nicht nur mit neuen körperlichen Gebrechen bemerkbar, sondern auch mit seelischen. Die Seele leidet, weil viele Dinge, die bis vor kurzem geklappt haben, auf einmal nicht mehr gehen. Weil die Beweglichkeit abnimmt und damit die Möglichkeit, soziale Kontakte zu pflegen. Weil die Sinne langsam schwächer werden und dadurch der Zugang zu Information und Bildung

immer schwieriger wird. Unter all dem Leiden viele Menschen in unserer Gesellschaft, wahrscheinlich mehr, als wir vermuten.

Es gibt auch das menschliche Leiden auf globaler Ebene: Menschen leiden und sind Opfer von Autounfällen, kriminellen Handlungen, Naturkatastrophen, Erdbeben, terroristischen Anschlägen, Kriegen... Davon hören und lesen wir täglich, sämtliche Bilder erreichen uns dank der modernen Medien, so dass wir das ganze Elend kaum noch ertragen können. Eine Abwehrhaltung ist dabei mehr als verständlich: „Ich bin es leid, mir so viel Leid ansehen zu müssen“...

Und doch: Das Leid gehört zu unserem Leben dazu. Kein erwachsen werden ohne Leid, keine Liebe ohne Leid, keine wichtige Lebensveränderung ohne Leid...

Wir alle haben schon mal Leid erfahren. Sind wir also alle selig? Ist das alles, was Jesus damit sagen will? Oder verbirgt sich mehr dahinter?

2. Seligpreisung, Teil 2

Das ist sehr bedrückend und niederschmetternd, was Du gerade aufgezählt hast. Unser Leben, aus dieser Perspektive gesehen, bekommt etwas Bitteres. Leidenserfahrungen durchziehen es von Anfang bis Ende. Alles Glück bleibt nur flüchtig. Ist das der realistische Blick auf unser Leben und alles andere nur Wunsch und Utopie?

Ich verstehe die 2. Seligpreisung so, dass Jesus auch eine andere Perspektive in unser Leben hineinbringen will, eine Perspektive der Hoffnung, die uns neue Horizonte eröffnet auch dort, wo wir sie manchmal nicht vermuten. Die 2. Seligpreisung bringt Dynamik und Bewegung in das Auf und Ab unseres Lebens. Das, was ist, kann sich wandeln. Du, Mensch, bist nicht ein für allemal festgelegt auf das, was dich niederdrückt: Trauer kann sich wandeln in Freude und in neues Vertrauen, Hoffnungslosigkeit kann sich wandeln in neue Erwartung an das Leben.

Jesus spricht mit diesen Worten den Menschen Mut zu, die die Bitterkeit des Lebens erfahren. Gerade denjenigen, die vom Leben nichts mehr erwarten, versucht er, das Leben wieder nahe zu bringen.

2. Seligpreisung, Teil 3

Ich habe gesagt: ein Leben ohne Leid gibt es nicht. Aber das heißt nicht, dass wir Menschen leiden müssen! Das will Gott nicht, und Jesus hat es auch nicht gewollt. Sein ganzes Leben war darauf ausgerichtet, Leid zu lindern, ja, zu besiegen. Jesus hat Menschen von ihren Krankheiten geheilt und von ihren seelischen Qualen erlöst. Denn der Mensch, nach Gottes Ebenbild geschaffen, ist nicht dazu bestimmt, zu leiden, sondern glücklich und erfüllt zu leben.

Viel zu lange haben Christenmenschen daran geglaubt, dass es notwendig sei, Leiden auf sich zu nehmen, um vor Gott zu bestehen. Noch heute gibt es in einigen Ländern christliche Bräuche, demnach sich Menschen selbst peitschen und Verletzungen hinzufügen, um Jesus Christus gleich zu sein. Frei nach dem Motto: Wer mehr leidet, ist heiliger, ist Gott näher.

Aber diese Rechnung geht nicht auf! Gott verlangt nicht von uns, dass wir leiden! Viel mehr sind wir Christinnen und Christen aufgerufen, das Leid ist der Welt zu bekämpfen und zu überwinden, wo es immer geht, so wie Jesus es getan hat.

Trotzdem bleibt das Leiden eine Dimension des menschlichen Lebens, die erst im Himmelreich ganz überwunden sein wird. Hier auf Erden müssen wir erstmal damit leben, ohne zu tabuisieren und zu verdrängen.

Jesus selbst hat ganz bewusst Leid auf sich genommen, um den Menschen gleich zu sein. Er hat sich nicht davor gescheut, den Weg zu gehen, der am Kreuz endete. Nicht ohne Angst, nicht ohne Verzweiflung, und doch im Vertrauen darauf, dass Gott ihn selbst am Kreuz nicht ganz verlassen wird.

Jesus hat sich dem Leid gestellt und hat zugleich die Leidenden ernst genommen, hat sie in den Mittelpunkt gestellt. „Selig sind, die Leid tragen, denn sie sollen getröstet werden“.

Es gibt kein Leben ohne Leid. Und es soll kein Leid ohne Trost geben!

Wo kommt aber der Trost her? Wer tröstet wen?

Nach Jesu Vorbild haben zahlreiche Menschen ganz bewusst gehandelt und somit ihren Mitmenschen Trost und Kraft gespendet. Das sind die Märtyrerinnen und Märtyrer der Geschichte der Christenheit. Die Theologin Dorothee Sölle schreibt darüber:

Es ist wichtig, sich Menschen vor Augen zu stellen, die bewusst gelitten haben; Leute, die wir kennen, die im Leiden gütiger und nicht bitterer geworden sind, solche, die freiwillig Leiden auf sich genommen haben um anderer willen. Es gibt solche Menschen, und die Stärkung, die von ihnen ausgeht, ist der Trost der Heiligen.

Es ist fast wie ein Wunder. Das Leid des Einen verwandelt sich zum Trost der Anderen.

2. Seligpreisung, Teil 4

Ich glaube, es gehört mit zum Schwierigsten, einen Menschen wirklich zu trösten. Die Freunde Hiobs sind mir hierfür ein einprägsames Beispiel. In guter Absicht kommen sie zu ihm, als sie hören, wie viel Leid über ihn hereingebrochen ist. Hiob kann nicht begreifen, was ihm da geschieht, er kann nicht verstehen, was sein Gott ihm da antut. Und die Freunde versuchen ihn zu trösten, indem sie Antwort auf seine Fragen geben. Er solle die Schuld nicht bei Anderen, nicht bei Gott suchen, sondern er solle prüfen, was er selbst falsch gemacht habe. Durch diese Reaktion aber wird das Leid des Hiob noch verschlimmert. Er fühlt sich unverstanden - nicht nur von Gott, sondern auch von seinen Freunden.

Es gibt solche Situationen, dass die Antworten, die wir geben, um einander vermeintlich zu helfen, gerade das Gegenteil bewirken, dass wir uns nämlich innerlich voneinander entfernen. Der Mensch, dem wir helfen wollen, den wir trösten wollen, fühlt sich von uns unverstanden.

Um einen Menschen zu trösten, ist es deshalb wichtig, dass wir nicht mit vorschnellen Antworten und Erklärungen kommen, mit denen wir die Situation des Anderen deuten. Viel wichtiger ist es, dass wir mit ihm, mit ihr die Situation aushalten, dass wir einfach nur da sind, zuhören, vielleicht die Hand des Anderen halten, den Anderen spüren lassen: „Du bist nicht allein auf diesem schwierigen Weg, den du gehen musst.“ Liebevolle Anteilnahme oder solidarisches Füreinander-da-Sein könnte man eine solche Haltung nennen.

Wir können das Leid des Anderen nicht einfach auflösen und nicht wegdiskutieren, und wir können es einander auch nicht abnehmen, aber wir können uns hineinbegeben in die Situation des Anderen und mit aushalten. Der Apostel Paulus hat dies im Blick, wenn er einmal davon spricht, dass er sich freue mit den Fröhlichen und dass er weine mit den Weinenden.

Und Jesus selbst ist diesen Weg des solidarischen Mit-Leidens gegangen bis hin ans Kreuz. Am Ende der Passion Jesu steht im Markusevangelium keine Antwort, sondern eine Frage: „Mein Gott, mein Gott, warum hast Du mich verlassen?“ Erst in den späteren Evangelien werden Deuteworte formuliert, die versuchen, dem Leidensweg Jesu einen Sinn abzurufen. Vielleicht hat gerade dieser Verzicht auf eine Antwort, dieses Miteinander-Aushalten der bedrängenden Fragen die größte tröstende Kraft -----

Die Dichterin Hilde Domin hat diese tröstliche und tröstende Nähe Jesu zu den Menschen, sein Mit-Leiden einmal in die folgenden Worte gefasst:

Weniger als die Hoffnung auf ihn

das ist der Mensch
einarmig
immer

Nur der gekreuzigte,
beide Arme
weit offen
der Hier-Bin-Ich

„Hier bin ich“, das ist seit alters her einer der biblischen Namen Gottes.
Hier bin ich, bei dir und für dich.
Wo Menschen diese Erfahrung machen,
getragen zu werden, wo sie fallen,

bewahrt zu werden, wo Bedrohliches sie umgibt,
da kann Neues wachsen,
da kann Leben sich wandeln,
da können Vertrauen und Hoffnung keimen.
Da ist das Bedrohliche und Sinnwidrige nicht einfach überwunden, aber da
wächst durch unsere und durch Jesu Schwachheit hindurch neues Leben.
„Nur der Gekreuzigte, beide Arme weit offen. Der Hier-Bin-Ich.“

Amen.